

Schwarzwald-Wacht



Calwer Tagblatt

Anzeigenpreis: Die einpaltige Millimeterzeile 7 Stk., Textzeile-Millimeter 15 Stk. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufzugebene Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht Seberstraße 26.

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Stk. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschließlich 20 Stk. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschließlich 20 Stk. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einschließlich 18 Stk. Zeitungsgebühr zusätzlich 66 Stk. Postgebühren. Ausgabe A 15 Stk. mehr. Postfach-Konto Amt Stuttgart Nr. 124 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Mittwoch, den 9. November 1938

Nr. 263

Vom Opfergang zum Siegesmarsch

Aus dem Blute der Sechzehn wuchs die Einheit und Stärke eines größeren Deutschland

Ewige Wache!

Von Hans Dähn

Die Standarten aus 40 deutschen Gauen treten heute nacht vor dem Mahnmahl der Feldherrnhalle an, um den Schwur der Treue zu erneuern.

Aus den Gauen des Altreiches, aus der Ostmark und aus dem Sudetengau pilgern wieder die alten Kämpfer zum Altar der Freiheit. Ihr Gelübnis ist aus den Herzen von achtzig Millionen Deutschen des Großreiches gesprochen!

Jahr für Jahr, seit jenem 9. November 1923, ist uns dieser Tag mehr und mehr zum Mahner unserer Gewissens geworden. Der Opfergang jener 16 Unsterblichen wurde zum Unterpfand der Treue zum Führer und seinem Werke.

Die in den ehernen Sarkophagen für die deutsche Freiheit ewig Wache halten, sind längst geföhnt. Ihr Opfer wurde vom Schicksal angenommen, das Großreich aller Deutschen ist erstanden. Die Standarten der vierzig Gawe marschieren in eine größere Zukunft hinein und künden von der Größe und Siegeshoffigkeit deutscher Treue!

Viele hundert Kameraden dieser Sechzehn treten jetzt wieder in Münchens Straßen an, zum Marsch zur Feldherrnhalle. In ihren harten Gesichtern ist das Wissen um den bitteren Kampf für die deutsche Freiheit eingegraben. Ihr Weg bis zum sieghaften 9. November 1938 ist ein unendlich weiter und opfervoller! Viele sind unter ihnen, die standen vor 20 Jahren an den Fronten des großen Krieges. Bis der Verrat Unwürdiger ihnen die Waffen aus der Hand nahm. Mit trottelosen Blicken marschierten sie zurück in eine Heimat, die ihren Kampf nicht ehrte, noch verstand. Schwere wurde dieser Marsch, und er ist als 4 1/2 Jahre Ausharren in Not und Tod und Hunger, denn ihre Blutopfer schienen amsonst gewesen. Dann brach der hemmungslose Feind in die geliebte Heimat ein und handte vertierte Regimentsbataillone ins deutsche Land. Und ein verratenes Vaterland fand keinen Retter. Bolschewistische Mordbanden und volksverräterische Umstürzler vollendeten das Schandwerk von Versailles. Im Rheinland und in Bayern waren die Exponenten des bolschewistischen Katholizismus daran, das Reich zu verraten um den Preis eines Judas.

In tiefer Schmach und Schande, hungernd und ohne Arbeit standen die Männer, die die siegreichen Schlachten des Weltkrieges geschlagen hatten.

Nur ein Mann trockte dem völkischen und sozialen Verfall: Adolf Hitler! Er gab den Müden und Verratenen eine neue

Feldherrnhalle

Sie starben in Unsterblichkeit und sind erloschen für das Licht. Sie schritten hart, der Weg zog weif, rauch blies der Herbst ins Laub der Zeit, sie fielen, doch sie sanken nicht.

Nicht einer wußte schon vom Siegetraum, ob se der Kampf gelang. Sie bräeten - die Gottheit schwinen, nur: Als ein Schrei zum Himmel stieg, ward jedem Röcheln ein Gesang!

O Pilger ihr! Wollst du, hört! Altäre wuchsen hier aus Blut, gebor doch sechzehnmal ein Schwert die Flamme, die den Leib verzehrt, und jede Klinge blieb euch gut.

In Erffiten kauert sich das Leid. Jedoch in Domen wunderbar sikt zu Gerfcht die Ewigkeit: Ihr sechzehn Seelen, seid bereit. Gott segnet, wo das Opfer war -!

Heinz Steguwelt



Zeichnung: Ernst D. Grünwald (Bavaria-Verlag)

Idee, einen neuen Wäuben, ein neues Banner. Er sammelte die letzten Treugebliebenen, er rief die deutsche Jugend zum Widerstand. Ein anderes München wurde zum Hort der Freiheit. Die Volkshaft jenes „Unbekannten des Weltkrieges“ drang hinaus in die deutschen Gawe. Zwei Millionen deutscher Männer sollten nicht umsonst ihr Blut vergießen haben und die Kameradschaft angefaßt des hundertfältigen Todes war kein leerer Wahn. Die Alten und Jungen, die sich zum neuen Zeichen bekannten, machten sich bereit. Die letzten Waffen waren zusammengeführt. Die Nation durfte nicht untergehen. Es aina ia nicht gegen deutsches Blut, die Widersacher waren nur gemeine Verräter und Lumpen!

Und wieder marschierten sie, die Feldgrauen des Weltkrieges und eine opferbereite Jugend, am 5. Jahrestag des großen Verrats an ihrer Heimat. Als Millionen verzagten und mutlos beiseite standen oder falschen Götzen folgten, waren sie alle bereit, in letzter Stunde ihr Leben für die Freiheit des Volkes einzusetzen. Eine Fahne flatterte ihnen voran und ein Führer ging voraus! Dann warfen Gewehrhalben die ersten Reihen nieder, als sie die Feldherrnhalle erreichten. Der letzte Befehl des Führers aber war: Kein Kampf gegen Deutsche! — Wenn Deutschland noch nicht bereit war, den Marsch in eine freiere Zukunft anzutreten, kann Vudemord die bessere Einsicht nicht erzwingen.

Sechzehn tote Helden aber nahmen das große Geheimnis um den Glauben an Deutschland mit in die Ewigkeit. Sie übernahmen die Wache der zwei Millionen Gefallenen des Weltkrieges. Ihr Sterben wurde zum ewigen Mahnmahl der Deutschen.

Die Häfcher des Novemberstaates, die in ihrer feigen Erbärmlichkeit einen Schuldlosen finden wollten, mußten vor dem Staatsgerichtshof von Adolf Hitler hören: „Die Richter dieses Staates möden uns ruhig ob unsers (damaligen) Handelns verurteilen. Die Geschichte als Göttin einer höheren Wahrheit und eines besseren Rechtes, sie wird dennoch dereinst dieses Urteil lächelnd verzeihen, um uns alle freizusprechen von Schuld und Sühne!“

Die Männer des 9. November sind ihrem Schwur treu geblieben. In München und in allen anderen Städten und Dörfern Deutschlands hielten sie zusammen, in einer einiaen Kampfgemeinschaft, bis ihr Führer wieder frei wurde. Sie sangen ein neues Lied: „Sie haben ihn verraten, den Führer, treu und wahr...!“ — Adolf Hitler wurde frei und führte sie weiter zum Kampf um Deutschland.

Und sie traten einen neuen Marsch an, der sie nach zehn Jahren doch siegreich durch das Brandenburaer Tor führte. Zu beiden Seiten ihres bitteren Weges lagen die frischen Gräber ihrer Kameraden. Ihre Lösung war, wie immer, „Über Gräber vorwärts!“ Sie hielten den Schwur, trotz erbärmlich-

Deutschlands

Schicksalsstunde

Führerworte an die Alle Garde zum 9. November

Bürgerbräu Keller 1938:

„Dieser Abend und dieser Tag, sie haben es uns möglich gemacht, später zehn Jahre lang legal zu kämpfen. Denn, täuschen Sie sich nicht, wenn wir damals nicht gehandelt hätten, hätte ich niemals eine revolutionäre Bewegung gründen können, sie bilden und halten und dabei doch legal bleiben können.“

Bürgerbräu Keller 1937:

„So ist Deutschland wieder groß geworden: nicht durch Zufälligkeiten, sondern durch das Zusammenwirken von Einsicht, Mut, Beharrlichkeit und äußerster Entschlußkraft. Und auch dieser 8. und 9. November kann als Dokument dieser Entschlußkraft gelten. Der 9. November war Deutschlands Schicksalsstunde.“

Solange wir noch einen Atemzug tun, kann unser Leben immer nur dieser Gemeinschaft gehören, die unserem Volke dienen soll. Damit berklären sich für uns die Opfer von damals, und aus diesem Empfinden heraus haben wir die beiden Tempel gebaut, in denen die sechzehn Toten des 9. November ruhen sollen für ewige Zeiten, beschienen von der Sonne, aber auch umbraust vom Sturm in Schnee und Eis als die treuen Wächter eines neuen Deutschen Reiches.“

ster Verfolgung einer „deutschen“ Regierung, bis der große Feldmarschall die Geschichte des Vaterlandes in die Hände Adolf Hitlers legte, bis die Schande vom November 1918 am deutschen Frontsoldaten geföhnt war, bis das Saargebiet frei wurde, bis die deutsche Ostmark heimkehrte und das Sudetenland frei war — heute, morgen, so lange sie atmen!

An dem Mahnmahl der Feldherrnhalle legte Adolf Hitler den Lorbeer nieder mit der Aufschrift: Und ihr habt doch gesiegt!

Welch ein gewaltiger Wandel aller Dinge in Deutschland trat zwischen jenem 9. November 1918 und heute. Einer aus den Reihen der Verratenen mußte aufstehen und seine Kameraden und mit ihnen das ganze deutsche Volk aufstellen zum Entschlußkampf. Der Marsch zur Feldherrnhalle 1923 war das erste, gewalttätige Aufstehen gegen die Verhärte eines Systems der Feilschaft. Und deshalb war der Opfergang der Sechzehn ein so großer, weil sie das kommende Großdeutschland für das sie ihr Blut gaben, nur in einer fernen Zukunft ahnten. Was wir heute in unseren Händen halten, was herrlichste und vollste Wirksamkeit wurde, war in ihrer Todesstunde nur Sehnsucht und Ziel ihres Kampfes.

Wenn in mühseligen und verzweiflungsvollen Stunden die Lebenden ihre Hände sinken ließen, gab ihnen der Blick auf die Feldherrnhalle wieder neue Kraft. So wurde jenes Blutopfer zum unauslöschbaren Feuer in den Herzen der alten Kampfgarde, die, dem großen Vorbild nachsehend, Daktion um Daktion stürmten — bis ihr Führer an der Spitze des gesamten Volkes stand.

In guten und in schlechten Tagen werden die Sechzehn Wache halten über unserm Volke. Ihre bescheidende Tat wird hineinleuchten in alle Jahrhunderte einer größeren deutschen Geschichte, als ein unbergängliches Mahnmahl deutscher Mannestreu!

Das Vermächtnis der Toten vom 9. November 1923 ist erfüllt!

Die Feierstunde des Führers mit seinen Getreuesten / Der historische Appell im Bürgerbräukeller

München, 8. November. Die Erinnerungstunde des Pöferganges der nationalsozialistischen Bewegung am 9. November 1923 wurde auch in diesem Jahre wieder eingeleitet mit dem Abend der Alten Garde im historischen Bürgerbräukeller. Wieder sitzen die kampfgewohnten Männer beiammen, die sich vor 15 Jahren in diesem Saal um Adolf Hitler scharten, als er den Versuch machte, das deutsche Schicksal zu wenden, die dabei waren, als der Schicksalsmarsch vor den Gewehren der Reaktion an der Feldherrnhalle sein Ende fand. Für die Wiederaufrichtung Deutschlands, für die Einheit des deutschen Volkes, für die Größe einer erneuerten Nation sind sie marschiert und 16 von ihnen haben ihr Leben geopfert. Nun, nach 15 Jahren, hat der unerschütterliche Glaube der Marschierer und Kämpfer vom 9. November 1923 gefiegt, ist Erfüllung und Wirklichkeit geworden. Großdeutschland ist errichtet. Die Blutzweigen vom 9. November 1923 in München, die Märtyrer von 1934 in Wien, die Toten von 1938 im Sudetenland, sie alle haben dieses Großdeutschland schmieden helfen. Die 16 von der Feldherrnhalle waren die ersten.

Saal und Gallerien des Bürgerbräukellers sind bis auf den letzten Winkel vollgepfropft mit den Männern des 9. November 1923. Im schlichten Braunhemd sitzen sie da, ohne jedes Rangabzeichen. Stattlich ist der Blod der Offiziere und Soldaten der Wehrmacht und der Polizei, die aus der Bewegung kommen. Auch sie tragen das rote Band des Blutordens, das sichtbare Zeichen ihres männlichen Einsatzes von damals. In nächster Nähe des Rednerpultes steht der Stab, um den sich die Kämpfer des Stotrupps Hitler sammeln. Mitten im Saal sehen wir die Schwester Pia, die einzige Frau mit dem Blutorden. Alle Kameraden begrüßen sich und schütteln sich die Hände. Mit besonderem Beifall wurden Konrad Henlein und Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart, die mit österreichischen und sudetendeutschen Kameraden zum ersten Male in diesem traditionsheiligen Raume erschienen waren, begrüßt.

Die Gespräche verstummen. Es ist 20.25 Uhr. Still erheben sich die Männer und grüßen mit erhobener Hand das heilige Zeichen, die Blutfahne, die Grimmlinger in den Saal trägt und hinter dem Rednerpult aufstellt. Die Fahne, die dem Marsch von 1923 vorauswehte, ist vor wenigen Tagen aus dem Sudetenland zurückgeführt, wo sie die Fahne dieses befreiten Landes eingereicht hat in die große nationalsozialistische Gemeinschaft.

Nun erreicht die Spannung und Erwartung ihren Höhepunkt. Alle haben sich von den Plätzen erhoben, die Männer stehen auf Stühlen und Bänken. Der Bademeister Marich rauft auf. Der Führer hat den Saal betreten. Eine einzige Woge des Jubels brandet auf. Mitten durch die Reihen der Kämpfer öffnet sich eine schmale Gasse für den Führer. Hinter ihm schlägt die braune Woge wieder zusammen. Nur langsam erreicht der Führer, dem Rudolf Heß, Brückner, Julius Schaub und Ulrich Graf folgen, seinen Platz in der Mitte des Saales.

Christian Weber gibt den Gefühlen Ausdruck, die die alten Gefolgsmänner Adolf Hitlers in dieser Stunde befehlen, und gelobt im Namen dieser Kämpfer, dem Führer so wie bisher auch weiterhin unerschütterliche Treue und Gefolgschaft zu leisten.

Dann steht der Führer vor dem Mikrophon. Sein Blick geht über die Reihen seiner Getreuen. Immer wieder dankt Adolf Hitler für die Jubelstürme, die ihm entgegenbrausen.

Dann spricht der Führer

Adolf Hitler führt die Erinnerung seiner alten Kampfgenossen zurück auf das Jahr 1918, auf den Zusammenbruch, der durch den inneren Zerfall des deutschen Volkes und das völlige Versagen der damaligen Führung verschuldet war. Beifall bräuft auf, als der Führer seiner Lieberzeugung Ausdruck gibt, daß dieser Zusammenbruch nie gekommen wäre, wenn er damals bereits der Führer des deutschen Volkes gewesen wäre. In plastischen Worten schildert der Führer den Verfall des deutschen Volkes in Klassen und Parteien, die Feigheit des damaligen Bürgertums und die schrankenlose Herrschaft des Materialismus nach dem Zusammenbruch. Einzig und allein die nationalsozialistische Bewegung nahm damals den Kampf für eine neue deutsche Volksgemeinschaft auf.

„Deutschland war allein in dieser Partei zu Hause!“ — so ruft der Führer unter der tosenden Zustimmung der alten Parteigenossen aus, die damals als kleiner Haufe geschart um Adolf Hitler dieses Deutschland verlorpernten. Wieder jubeln die alten Kämpfer im Brauchend dem Führer minutenlang zu, als er an die denkwürdigen Stunden vor nunmehr fünfzehn Jahren erinnert, und sie bekräftigen seine Feststellung, daß aus der Tat des 9. November,

die bürgerliche Feigheit als einen Schiffbruch bezeichnete, die Bewegung und damit Deutschland gestärkt hervorgegangen sei. Der Führer zitiert hier nun das berühmte prophetische Wort des Soldaten Clauswitz, der die falsche Klugheit, die sich der Gefahr entziehen will, für das verderblichste hält, der bekennt, daß selbst der Untergang der Freiheit in einem blutigen und ehrenvollen Kampf die Wiedergeburt eines Volkes sichert und der Kern des Lebens ist, auf dem einst ein neuer Baum Wurzeln schlägt.

„Nach diesen Erkenntnissen habe ich auch 1923 gehandelt und aus dem damaligen Zusammenbruch ist tatsächlich jener Baum gewachsen, den wir heute als Großdeutschland bezeichnen!“ so ruft der Führer unter dem tosenden Jubel seiner alten Kampfgefährten aus.

Immer wieder von minutenlangen Beifallsstürmen unterbrochen, schildert der Führer nun den weiteren Kampfesweg der Bewegung von 1923 bis 1933 und schließlich die großen geschichtlichen Erfolge der letzten fünf Jahre. Er spricht die Mahnung aus, beim Blick in diese Vergangenheit mehr denn je die alten Erkenntnisse, Prinzipien und Tugenden zu beherzigen: Achtsam und aufmerksam zu sein! Unter nachdrücklicher Zustimmung stellt der Führer fest, daß das deutsche Volk zu Bitteres erlebt und zu Schmachvolles erfahren habe, als daß es jemals noch leichtfertig jemand Glauben schenken könnte, der vom Ausland her seine Sirenenklänge ertönen lasse. Das heutige Deutschland glaube nur an das Recht, das es selbst fähig und entschlossen sei, in seinen Schutz zu nehmen, und es glaube nur an den Lohn, den es sich selbst verdiene.

„Mit Phrasen wird man Deutschland nicht mehr besiegen, und mit Waffen hat man es nicht besiegt!“ Wieder danken die Parteigenossen dem Führer mit minutenlangen unbeschränkten Kundgebungen für diese Worte, mit denen er dem deutschen Volk die Gewißheit gibt, daß eine starke Wehr Deutschland gegen jeden Ueberfall schützt. Auch als der Führer erklärt, daß, wenn die Welt sich in Waffen kleide, das deutsche Volk nicht allein mit einer Friedenspalme auf dieser Erde einherwandeln wolle, dankt dem Führer erneut tosende Begeisterung für den Schutz, den er dem deutschen Volk gegeben hat.

Der Führer nimmt dann zu einer Reihe von Aeußerungen lachsam bekannter englischer Parlamentarier Stellung, die es für nötig hielten, gegen das nationalsozialistische Deutschland zu heben. Er verpflückt Sab für Sab das lächerliche Geschwätz der Herren Churchill, Greenwood und Konforten und gibt sie der Lächerlichkeit preis. Er weist aber zugleich auf die Ge-

fahren hin, die daraus erwachsen können, falls diese Hezer und Deutschverhasser einmal an die Macht kommen sollten.

Mit langanhaltenden stürmischen Kundgebungen bestätigen die alten Parteigenossen die Worte des Führers, als er feststellt, daß er ein heiliges Recht dazu habe, wenn er angesichts dieser Kriegsdrohungen das deutsche Volk zur Wachsamkeit aufrufe. Stille Ergriffenheit erfasst alle in dem historischen Raum, als der Führer davon spricht, daß nun auch das Vermächtnis der Toten vom 9. November 1923 erfüllt sei. Was jene damals so ersehnt und erhofft hatten, sei alles heute Wirklichkeit geworden. Ihre Saat sei herrlich aufgegangen im Großdeutschen Reich. Dadurch, daß jene 16 den Märtyrertod vor der Feldherrnhalle starben, wurde es der Bewegung ermöglicht, auf dem legalen Kurs zum Siege zu stehen und das Großdeutsche Reich zu schaffen. Im Gedenten an diese hehren Blutzweigen schließt der Führer seine mitreißende Rede mit einem Sieg-Heil auf Deutschland und das ewige deutsche Volk.

Unbeschreiblich, unvergleichlich sind die Kundgebungen, die die alten Parteigenossen dem Führer am Schluß seiner Rede bereiten. Sie hatten vorher bei den pacifenden und mitreißenden Worten des Führers immer wieder Sab für Sab mit ihren Begeisterungsstürmen unterbrochen, aber all ihre Treue und Liebe zum Führer, all ihre über-schwengliche Begeisterung und die heilige Glut der Erinnerung an den Tag vor 15 Jahren vereinigen sich am Schluß der Rede des Führers noch einmal.

Führer-Rede auf drei Säle übertragen

Im Anschluß an eine große Tagung der Führerschaft des Traditions-gaues, die am Nachmittag im Zirkus Krone stattgefunden hatte, sammelten sich die Teilnehmer abends im Büchsenbräukeller, im Arzberger- und Haderfeller, um dort die Uebertragung der großen Rede des Führers vor seiner Alten Garde im historischen Bürgerbräukeller mitzuerleben. Die in den langen Jahren des Kampfes tausendfach erprobte unverbrüchliche Kameradschaft gab auch diesen großen Versammlungen, zu denen zahlreiche Ehrengäste aus Staat und Wehrmacht, Kultur und Wirtschaft erschienen waren, ihr Gepräge. Brausend erlangen nach dem Schluß der mitreißenden Rede Adolf Hitlers auch hier die Nieder der Nation.

Im Geiste der Münchener Vereinbarung

König Georg VI. in seiner Thronrede für Förderung des Friedens

London, 8. November. König Georg VI. eröffnete am Dienstag in traditioneller Form unter großem Gepränge das Parlament. Im Westminsterpalast wurde das königliche Paar von den höchsten Beamten des Staates empfangen. Von hier aus begaben sich der König und die Königin in das Oberhaus, wo der König vom Thron aus an die Mitglieder beider Häuser die Thronrede hielt.

„Meine Beziehungen zu ausländischen Mächten“, so führte der König einleitend aus, „sind weiter freundschaftlich, und meine Regierung wird alles in ihrer Macht liegende tun, um die Entwicklung eines guten Verstehens im Geiste der gemeinsamen englisch-deutschen Erklärung, die in München am 30. September abgegeben wurde, zu fördern. Das Abkommen, das im April zwischen meiner Regierung und der italienischen ausgehandelt wurde, wird jetzt in Kürze in Kraft gesetzt werden. Ich glaube, daß diese Handlung die traditionellen guten Beziehungen, die in so glücklicher Form und so lange zwischen unseren beiden Ländern bestanden haben, bekräftigen und somit die Sache des europäischen Friedens fördern wird.“

Der König wies dann darauf hin, daß er den König von Rumänien zu einem Besuch noch in diesem Monat und den französischen Staatspräsidenten zu einem Besuch im Frühjahr eingeladen habe. Weiter teilte der König mit, daß er vor Abschluß seiner Kanada-Reise im Sommer nächsten Jahres auf Einladung des Präsidenten die Vereinigten Staaten besuchen werde.

Auf den Spanienkonflikt eingehend erklärte Georg VI., die englische Regierung werde, während sie weiter an der Politik der Nichteinmischung festhalte, in jeder Weise die Wiederherstellung des Friedens in jenem Lande unterstützen. Sie werde ebenfalls jederzeit bereit sein, falls die Parteien im fernöstlichen Konflikt das wünschen, an einer Regelung mitzuwirken, die diesem Gebiet einen dauernden Frieden sicherstelle.

Weiter stellte der König fest, daß die Maßnahmen zur Aufrüstung und zur Ausdehnung der Verteidigungs-streitkräfte beschleunigt und ergänzt würden. Die Probleme der zivilen Verteidi-

gung einschließlich der einer wirksamen Rußbarmachung der Quellen der Nation für einen freiwilligen Dienst würden in Zukunft die ungeteilte Aufmerksamkeit des Lordstiegelbewahrsers finden. In diesem Zusammenhang gab der König der Hoffnung Ausdruck, daß die aktive Förderung des Friedens in Europa, die das ständige Ziel seiner Regierung sei, zu einem größeren Vertrauen führen und der Ausweitung von Handel, Industrie und Beschäftigung einen neuen Impuls geben werde. Die Bemühungen, günstige Bedingungen für die Entwicklung der Ueberseemärkte zu schaffen, würden fortgesetzt werden.

Schließlich kündigte der König eine Reihe von Reformmaßnahmen auf dem Gebiet der Gesundheitsfürsorge, des Strafgesetzes und der Industrie an, weiter Maßnahmen zur Abänderung des Versicherungsgesetzes und der Arbeitslosenversicherung. Schließlich sollen Schritte getan werden, um mit den Slums aufzuräumen und um der Ueberbevölkerung Schottlands zu steuern.

Heute Regierungserklärung

Premierminister Chamberlain gab im Unterhaus bekannt, daß der Bericht über Palästina am Mittwoch veröffentlicht werden würde. Gleichzeitig werde die Regierung eine Erklärung zu ihrer Palästina-Politik abgeben.

In der Aussprache über die Thronrede erklärte im Unterhaus der Oppositionsführer Attlee u. a., die Rede des Königs „habe sich dadurch ausgezeichnet, daß ihr jedes Erkennen d. Ernstes der Lage fehle“ und kritisierte dann wie üblich die Maßnahmen der englischen Regierung. Premierminister Chamberlain wies die Kritik zurück und betonte, daß die Thronrede nur einen Umriß der Maßnahmen darstellte, die die Regierung ergreifen wollte.

Schwere Abfuhr für Greenwood

Im weiteren Verlauf der Aussprache erteilten zwei konservative Mitglieder des Unterhauses denjenigen Abgeordneten, die sich durch ihre antideutschen und antitalienischen Erklärungen in der letzten Zeit hervor getan hatten, eine schwere Abfuhr. So erklarte Abg. Boothby, er möchte Greenwood gerne sagen, daß seiner Ansicht nach es

Ribbentrop an Legationssekretär Rath

Paris, 8. November. Reichsaußenminister von Ribbentrop hat an den Legationssekretär vom Rath folgendes Telegramm gerichtet: „Mit Empörung habe ich gehört, daß Sie das Opfer eines unerhörten Anschlages geworden sind. Ich hoffe, daß Ihre Verwundung keine ernsteren Folgen haben wird und wünsche Ihnen eine baldige völlige Wiederherstellung.“ — Auch an die Eltern des Legationssekretärs hat der Reichsaußenminister des Auswärtigen ein Telegramm gefandt.

Regierungsrat a. D. vom Rath, der Vater des vom jüdischer Hand schwer verletzten Legationssekretärs, ist am Dienstagvormittag in Paris eingetroffen und hat sich an das Krankenlager seines Sohnes begeben. Seit Montag nachmittag sind schon zahlreiche Sympathietelegramme an Legationssekretär vom Rath und an die deutsche Botschaft in Paris aus Deutschland und Frankreich eingegangen.

Der Zustand noch äußerst ernst

Die vom Führer zur Berichterstattung nach Paris entsandten deutschen Ärzte Professor Dr. Magnus und Dr. Brandt haben nach ihrem ersten Besuch bei Legationssekretär vom Rath folgende Berichterstattung ausgegeben: „Der Zustand des Herrn Legationssekretärs vom Rath ist besonders wegen der Verletzung am Magen-eingang ernst zu beurteilen. Der erhebliche Blutverlust durch die Milzverletzung und deren Folgen läßt sich voraussichtlich durch weitere Blutübertragungen beherrschen. Die bestmögliche operative Vorprognose und bisherige Behandlung durch Dr. Baumgartner-Paris läßt Hoffnungen für den weiteren Verlauf zu.“

Nach einer weiteren Meldung wurde am Dienstagvormittag eine zweite Bluttransfusion vorgenommen. Am Abend haben Prof. Dr. Magnus und Dr. Brandt folgenden Bericht ausgegeben: „Das Befinden von Legationssekretär vom Rath hat sich bis zum heutigen Abend nicht gebessert. Es bestehen ernste Besorgnisse. Die Temperatur ist geblieben. Es finden sich Anzeichen einer beginnenden Kreislaufschwäche.“

Legationssekretär vom Rath ein Neffe des in Paris verstorbenen deutschen Botschafters Dr. Köster, ist 30 Jahre alt und gehört der NSDAP seit 1931 an. Er erhielt vor drei Jahren seine Ernennung zum Attaché zum Legationssekretär und war außer in Paris auch in Raskutta im diplomatischen Dienst tätig.

nicht die Zeit sei, in der England in der Lage sei, eine derartige Sprache gegenüber Deutschland zu führen, wie Greenwood dies kürzlich getan habe. Es sei leicht, die Deutschen zu schmähen. Die Deutschen hätten aber in den letzten fünf Jahren beispiellose Leistungen nicht nur in der Arbeit, sondern auch im Glauben vollbracht, die manche Engländer gern nachahmen möchten. Durch reine Kraftanstrengung und Entschlossenheit hätten die Deutschen den Ausgang des Weltkrieges in das Gegenteil verwandelt. Das sei eine ungeheure Leistung. Was aber die Engländer anbelange, so sei er überzeugt, daß sie keinen Grund für irgendwelche Beschwerden hätten. Abg. Macquistin erklärte, es sei ein großer Fehler, abfällige Bemerkungen über die beiden großen Männer Hitler und Mussolini zu machen. Man solle sich nur einmal vorstellen, daß irgendein ausländisches Land in abfälliger Weise über die königliche Familie Englands spreche. Das würden die Engländer bestimmt nicht schämen.

Das Oberhaus zur Thronrede

Auch das Oberhaus befaßte sich überlieferungsgemäß am Dienstagnachmittag mit der Thronrede des Königs. Im Namen der Regierungsparteien brachte der Herzog von Northumberland einen Antrag ein, in dem der Politik der Regierung Chamberlain volle Billigung und Unterstützung ausgesprochen wird. Die Aussprache wurde durch den ersten Lord der Admiralität, Stanhope, abgeschlossen, der sich in seinen Ausführungen eng an die Erklärungen Chamberlains hielt.

Erstmal unter Gewehr auf Wache

Erstmal unter Gewehr auf Wache. München, 8. November. Am Vorabend des 15. Jahrestages des 9. November 1923 marschierte zum erstenmal eine Abteilung der SA-Standarte Feldherrnhalle unter Gewehr durch die Hauptstadt der Bewegung. Ein Sturm marschierte unter Vorantritt des Spielmannszuges und Musik, zugee der Standarte zur Dienststelle der Obersten SA-Führung, wo in Anwesenheit des Führers der SA-Standarte und Kommandeurs des Regiments Feldherrnhalle, SA-Gruppenführer Reimann, des Führers der Gruppe Berlin-Brandenburg, SA-Obergruppenführer von Jagow, sowie des Führers der Gruppe Niederrhein, SA-Obergruppenführer Knickmann, die Wache abblöste. Bei dem Marsch durch die Straßen der Stadt wurden die Männer der Standarte, die in ihrer braunen SA-Uniform und unter Gewehr einen vorzüglichen Eindruck machten, von der Bevölkerung freudig begrüßt.

Mittwo...
Calw...
Deute...
Gefallen...
allen Fr...
lichem G...
die herr...
gingen...
Großden...
Auf d...
gen die...
sen vor...
worden...
gefallen...
machen...
matione...
digen F...
dacht w...
— stolze...
auf Boll...
Drüsgru...
der Trup...
feier, w...
Calws d...
Be...
Von d...
heim nu...
Sachbear...
hauptsäch...
baumförm...
Sturmbar...
P r o m...
SA-Führ...
SA-De...
Drüsgru...
zum St...
Georg B...
in Calw...
Beim...
Calw, w...
Obersthar...
Nottenfü...
Vom P...
Zum T...
lich, M...
führer E...
rer: Ed...
Scharf...
zum...
Karl; zu...
Ernst; a...
hardt;...
Kugel...
Mann B...
Vom...
bert: B...
Gerhard...
Obersthar...
Derschau...
Schulb...
Alfred...
Ruber...
Nottenfü...
zum Ro...
Dür; z...
Otto Se...
Mann R...
Was h...
Berber...
Dieser...
der NS...
GA...
Roman...
Albert...
Gourla...
34...
Groß...
seinen...
lich mi...
schwam...
„Auf...
und da...
Zirkel...
„Wo...
„Wer...
„Fragen...
lich da...
Vergl...
von de...
„Gen...
„Ino...
drängu...
hinzu...
„Bred...
eifern...
jetzt nu...
„Gut...
hinter...
„Ich we...
„Und...
los, wo...
außerh...
zurück...
Motor...
der Zei...
bis zur

Calw gedenkt der toten Helden

Heute, am 9. November, gedenken wir der Gefallenen der Bewegung. Unser Dank gilt allen Freiheitskämpfern, die in unerschütterlichem Glauben an das ewige Deutschland und die herrliche Idee Adolfs Hitlers in den Tod gingen. Aus ihrem Sterben entstand das Großdeutsche Reich.

Auf dem Calwer Friedhof sind heute morgen die Gräber der verstorbenen Parteigenossen von der NSDAP mit Kränzen geschmückt worden. Am Ehrenmal unserer Weltkriegsgefallenen vor der Stadtkirche zogen Ehrenwachen der Wehrmacht und der Kampfformationen auf und in den Schulen ist in würdigen Feiern der Bedeutung des Tages gedacht worden. In der ganzen Stadt wehen — stolze Zeichen des Sieges — die Fahnen auf Pollmast. In einer großen, von der Ortsgruppe der NSDAP in der Turnhalle der Truppführerschule veranstalteten Gedenkfeier, wird heute abend die Einwohnerschaft Calws die deutschen Freiheitskämpfer ehren.

Beförderungen zum 9. November

Von der SA-Standarte 172, Pforzheim wurden befördert: Der Adjutant und Sachbearbeiter „Sport u. Wehrsport“ Sturmhauptführer Hans Wiegand zum Sturmbannführer. Der Sachbearbeiter „Sport“ des Sturmbannes II/172, Obersturmführer Arthur Pfrommer zum Sturmhauptführer. Die SA-Führer z. B. der SA-Standarte 172: SA-Obersturmführer Reinhold Braun, Ortsgruppenleiter der NSDAP, Neubulach zum Sturmhauptführer und Sturmführer Georg Wurster, Kreisleiter der NSDAP in Calw zum Obersturmführer.

Beim Stab Pi-Sturmbann IV/172, Calw, wurden befördert: Zum Truppführer: Oberstabsführer Gottlob Reutter, zum Notenfürer: Sturmann Felix Rieg.

Vom Pi-Sturm I/172 wurden befördert: Zum Truppführer: Oberstabsführer Reich, Alfred; zum Truppführer: Oberstabsführer Dengler, Joh.; zum Oberstabsführer: Scharführer Blais, Math.; zum Scharführer: Notenfürer König, Erwin; zum Notenfürer: Sturmann Jatti, Karl; zum Sturmann: SA-Mann Lutz, Ernst; zum Sturmann: SA-Mann Gebhardt, Karl; zum Sturmann: SA-Mann Kugel, Karl und zum Sturmann: SA-Mann Blais, Christian.

Vom Pi-Sturm II/172 wurden befördert: Zum Obertruppführer: Truppführer Gerhard Hohohm; zum Truppführer: Oberstabsführer Christian Dietle; zum Oberstabsführer: Scharführer Friedrich Schuldt; zum Scharführer: Notenfürer Alfred Kuoß; zum Scharführer: Notenfürer Robert Rathfelder; zum Scharführer: Notenfürer Albert Bayer; zum Scharführer: Notenfürer Karl Seckler; zum Notenfürer: Sturmann Bernhard Lau; zum Notenfürer: Sturmann Hermann Darr; zum Notenfürer: Sturmann Otto Seeger und zum Sturmann: SA-Mann Kurt Späth.

Was hast du für dein Volk getan?

Werbekundgebung der NS-Frauenchaft. Dieser Tage ließ die Ortsgruppe Calw der NS-Frauenchaft Einladung zu einer

Werbekundgebung ergehen. Durch die Jugendgruppe wurde der Abend mit einer kurzen Feier eingeleitet. Es sprach dann Kreispropagandaleiter Pg. Koenig, Nagold, über das Thema: „Warum Werbung?“ Der Redner verstand es in wirklich glänzender Weise den Frauen klar zu machen, daß in unserer großen Zeit Politik nicht nur Sache des Mannes, sondern auch der deutschen Frau sein muß. Daß diese ebenso wie der Mann in gewissen Zeiten und bei gewissen Gelegenheiten das eigene Ich zurückzustellen habe und überhaupt nur das Wohl der Gesamtheit Rücksicht für das eigene Denken und Handeln sein dürfe: Jeder einzelne muß seine Pflicht tun und nicht warten bis es der andere schafft. Einmal wird man fragen: Was hast du für dein Volk getan? Und so sollte jede Frau, die noch abseits steht, eintreten in die NS-Frauenchaft. Wir haben einen Führer, der uns braucht beim Aufbau der Nation. Die letzten politischen wichtigen Wochen waren ein Prüfstein für die Haltung

der Frau in wichtigen Dingen. Die Frau muß eine starke, heroische Haltung haben, muß Heldin sein im Deutschen Volk.

Die Frauenchefsleiterin Frau Spieghofer dankte dem Redner für seinen Vortrag und bat die Anwesenden, für das deutsche Frauenwerk zu werben.

Am Sonntag wieder Eintopf

Am kommenden Sonntag wird sich wieder das deutsche Volk beim Eintopf zusammenfinden. Beim Dampfen der Schüsseln wird es sich der großen Verpflichtungen bewußt die es in diesem Jahr durch die Taten unseres Führers erfüllen muß. Der erste Eintopfsoufflé dieses historischen Jahres erbrachte einen Erfolg, wie er bis dahin noch nicht zu verzeichnen war. Alle Volksgenossen, begeistert von dem unvergleichlichen Werk unseres Führers, bewiesen einen Opfergeist, der der gesamten Welt erneut die große Schicksalsgemeinschaft des deutschen Volkes deutlich vor Augen führte.

Die Toten vom 9. November

Von Heinrich Anacker

Ihr Coten vom 9. November, nun geht ihr zur Ruhe ein —
Nun könnt ihr in Frieden schlafen in eurem dunklen Schrein!

Im Grabe habt ihr gewartet zehn bitt're Jahre lang
Auf dieser Weihestunde ehernen Glockenklang.

Doch daß man ein Mahnmal errichtet für euch, das ist es nicht,
Was euch, ihr ersten Coten, läßt heimgehn voll Zuversicht.

Nein: Daß ein Volk der Ehre heut' hinter dem Führer steht,
Daß die Fahne, für die ihr gefallen, groß über Deutschland weht,

Das schmückt mit späten Rosen der Dornenkrone Leid,
Das sagt euch, daß ihr im Grab noch die wahren Sieger seid.

Ihr Coten vom 9. November, schlaft wohl in ewiger Ruh —
Wir tragen Jungdeutschlands Fahne der stolzen Zukunft zu!

Gute Arbeitskammeradschaft

In Gältlingen wurde der 34jährige Hilfsarbeiter Wilhelm Lutz unter großer Anteilnahme zu Grabe getragen. Vor drei Wochen erkrankte der Verstorbene und mußte das Kreiskrankenhaus in Calw aufsuchen, wo er am 5. November verschied. Lutz war bei der Firma J. Alber auf Baustelle Verchenberg, Markung Gältlingen, beschäftigt. Die Arbeitskammeraden gaben ihm das letzte Geleit; ein Kranz der Baufirma und der Altersgenossen zierten sein Grab. Dank der sozialen Bestimmung der Arbeitskammeraden, konnte der Witwe ein durch Sammlung auf-

gekommener ansehnlicher Geldbetrag übergeben werden.

Mädel marschieren für Deutschland

Führerinnenschulung des BDM. Unterganges 401 in Altensteig

Die Jugendherberge Altensteig war von Samstag bis gestern der Tagungsort für 45 Führerinnen der Abchnitte Nagold und Calw des Unterganges 401. Die Führerinnen des Abchnitts Neuenbürg sind bereits vor 14 Tagen zu einer Schulung zusammengezogen worden, während die Führerinnen der Jungmädel durch die JM-Untergangsführerin

Grete Will aus Calw ebenfalls über das vergangene Wochenende in Nagold geschult wurden. Zweck und Ziel der Schulung war die Ausrichtung und Ausrüstung der Führerinnen für die Winterarbeit. Die dreitägige Schulung in Altensteig stand unter der Führung der BDM-Untergangsführerin Rösle

Gegen Zahnstein-Ansatz
Chlorodont
-bewährt seit 31 Jahren!

Baumann. Die Mädel waren in Altensteig wie auch in Nagold in Privatquartieren untergebracht und hatten dort volle Verpflegung.

Im Vordergrund der dreitägigen Arbeit stand die weltanschauliche Schulung und die Ausrichtung der Mädel für ihre Heimabendarbeit. Aus der Gemeinsamkeit der Arbeit, aus weltanschaulicher und körperlicher Schulung, aus den Lebensformen und aus dem im BDM gepflegten Brauchtum wird das Mädel hervorgehen, das körperlich leistungsfähig, bodenverbunden, mütterlich, groß und einfach, ganz die solbatische Forderung des Auf-sich-selbstgeheilteins erfüllt; das später als Mutter in ihren Kindern die Schätze der deutschen Seele hütet und so die Flamme weiterreicht in die Zukunft; das Mädel mit politischem Blick, das Mädel, das jede Arbeit und alles Leben bezogen sieht auf Art und Land. Auf dieses Ziel ist die ganze Arbeit und Erziehung im BDM ausgerichtet.

Höhepunkte der dreitägigen Schulung bildeten die Morgenfeier am vergangenen Sonntag und ein Kameradschaftsabend mit den Jungen und Mädeln Altensteigs. Die Führerinnenschulung fand ihren Abschluß mit einer Ansprache des Kreisleiters an die Mädel.

Die Calwer Kirchenglocken

Wegen Arbeiten an der Rautenveranlage der Ev. Stadtkirche in Calw können, wie uns mitgeteilt wird, die gewohnten täglichen Glockenzeichen diese Woche nicht immer vollständig gegeben werden. Wer es gewohnt ist, sich in seinem Tagwerk nach dem läuten der Kirchenglocken zu richten, möge dies beachten.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes
Ausgabeort Stuttgart
Ausgegeben am 8. November, 21.30 Uhr
Borausssichtliche Witterung bis Donnerstag abend: Vorwiegend bewölkt und vereinzelt auch leichte Regenschauer. Im ganzen aber noch keine durchgreifende Verschlechterung. Temperaturen wenig verändert.

Wildberg, 8. November. Unser Arbeitsdienstlager ist nun vollends belegt. Die Arbeitsdienstmänner stammen aus der Leonberger Gegend, aber auch aus Oberbaden, Oberbayern, Bochum (Ruhrgebiet) und Oberschlesien.

Wart, 8. November. Nachdem im Vorjahr

GASTSPIEL

Roman
aus Übersee
von
Albert O. Sus

Verlag von Karl Dunder, Berlin W 22

Grote mochte nicht fremde Hände auf seinen Schultern leiden. Er suchte empfindlich mit der Schulter, bis die Hand verschwand.

„Unfinn“, sagte er. „Ich bringe dich heim und dann fahre ich weiter.“

Zirkel bewegte witternd die Nase.

„Wohin?“

„Weißt noch nicht“, versetzte Grote kurz. „Freiendwohin und zwar mit Tempo. Möglicherweise doch ich dann in aller Frühe auf einen Berg steigen und mich dann den ganzen Tag von der Sonne braten lassen.“

„Gemacht“, sagte Zirkel. „Ich mache mit.“

Und als er aus Grotes Gesicht schwere Bedrängung ablesen konnte, fügte er noch etwas hinzu.

„Bräuchst keine Sorge zu haben. Ich werde eifern den Mund halten. Ich möchte dich jetzt nur nicht allein lassen.“

„Gut“ versetzte Grote. „Geh wieder nach hinten. Aber sieh nicht auf den Tachometer. Ich werde Gas geben.“

Und er machte sein Wort wahr und legte los, was der Wagen hergeben konnte, gleich außerhalb der Stadt, als die Häusermauern zurückließen und die Straße leer wurde. Der Motor begann leise sein Lied zu singen und der Zeiger des Tachometers wanderte rasch bis zur letzten Zahl und blieb zitternd stehen.

Grote rauchte seine Pfeife trocken, Zirkel qualmte Zigaretten. Die Paden mit dem Boot waren gut verstaubt und rührten sich nicht. Das Wagenverdeck war heruntergelassen. Luft gab es also genug. Zirkel mußte sich ganz klein machen und hinter die Sitzecken ducken, damit ihm nicht die Funken seiner Zigaretten um die Ohren flogen. Holzkirchen, der Annubergang bei Rosenheim und dann eine scharfe Wendung nach Süden, Brannenbürg, Fischbach, Oberaudorf und Kiefersfelden.

Hier endlich begann es Zirkel ungemütlich zu werden. Er rappelte sich auf und beugte sich vor zu Grote.

„Menschenskind, noch fünf Minuten weiter in dem Tempo und wir rennen gegen die Grenzschranke. Wohin willst du eigentlich? Auf den Wilden Kaiser oder ins Mitteländische Meer?“

Grote gab zunächst keine Antwort. Er machte die Augen klein und nahm den Fuß vom Gaspedal. Ihm entgegen, fast in der Mitte der Fahrbahn, kam in toller Fahrt ein grüner Lancia angebraust und unterließ, die Scheinwerfer abzublenden. Um ein Unglück zu vermeiden, mußte Grote fast in den Straßengraben hinein.

Zirkel fuhr steil in die Höhe und wurde blaß. Aber es ging noch einmal gut. Mit hoher Fahrtkraft behielt Grote den Wagen auf der Straße, ließ ihn weiterrollen und wendete hart am Schlagbaum.

„Das ist wirklich hart auf hart gegangen“, schimpfte Zirkel. „Hast du dich umgesehen? Der Kerl fährt ohne Schlußlicht.“

Grote blieb gleichgültig.

„Mal die Füße vertreten. Ich kopfe mir die Pfeife. Nachher kannst du nach vorne.“

Er öffnete den Schlag, streckte die steifgewordenen Beine und tastete die Taschen ab nach Tabak. Hier am Fuß der Berge war die Luft kühl und der Fluß gleich neben der Straße dampfte. Es war der Jun, der hier seine Wellen trieb nach Rosenheim, nach Wasserburg und nach Gars, Ramen, die für Grote seit zwölf Stunden besondere Bedeutung erlangt hatten. Er ging wortlos hinab und stellte sich mit der Nase zum Wasser auf.

Zirkel ging zu den Zollbeamten, die im Licht der Laternen plaudernd hinter der Grenzschranke warteten.

„Die Herren wollen nicht herüber?“

„Nein“, antwortete Zirkel. „Wir haben uns nur etwas verfahren. Aber was war denn das für ein toller Kerl in dem großen Lancia? Sicher ein Ausländer, wie?“

Er bot Zigaretten an. Die Zollbeamten, ein Deutscher und ein Oesterreicher, rebanchierten sich mit Feuer.

„Das ist ein Mexikaner. Er ist schon zum zweitenmal da und wollte über die Grenze. Aber er hat eine Leiche mit. Eine Alkoholische. Ein Bild von einem Mädel. Aber sie ist so voll, daß sie nicht einmal die Augen aufmachen kann.“

„Und dazu kein Schlußlicht“, stellte Zirkel entrüstet fest. „Fährt in der Straßennitte und blendet nicht ab. Er hat wohl auch einen Hosen?“

„Machte nicht den Eindruck“, meinte der deutsche Grenzer. „Aber irgendetwas stimmt nicht mit ihm. Gepäc wie ein Fürst, die Taschen gestopft voll Geld und Zigaretten hat er gleich handvoll angeboten. Er soll seine Dame erst mal ausschlagen lassen, damit sie sich auf ihren Namen besinnt.“

Der österreichische Beamte befah sich das Nummernschild des oewendeten Wagens.

„Die Herren kommen aus München? Es soll dort“, sagte der Mann, „ein Kaffeehaus Europa geben. Angeblich will er dort mit seiner Dame aufgetreten sein. Er heißt Ortega und sie Conchita.“

Grote hatte den Jun angestarrt, bis er ordentlich Feuer in seiner Pfeife gehabt hatte. Dabei hatte er überlegt, was er nun anfangen sollte. Nicht weit von hier kannte er eine wenig besahrene Nebenstraße in ein Seitental hinein. Sie führte an einen sehenswerten Wasserfall und an ein Wirtshaus nicht unberühmten Namens „Zum Taphelwurm“. Im Vorjahr hatte es dort einen Berggrutsch gegeben. Noch höher hinauf gab es ein Schigebiet, das er zu kurzen Touren oft besuchte. Im Gasthaus „Zum Taphelwurm“ konnte man getrost vor Anker gehen und den Rest der Nacht verbringen. Von dort aus gab es viele Möglichkeiten, am frühen Morgen zu Touren aufzubrechen. Er war halb entschlossen hinter Zirkel getreten, um ihn zurück zum Wagen zu holen, als der österreichische Grenzer die Namen Ortega und Conchita nannte. Aber er war im Innersten so tief in sich verponnen, daß ihn die Namen nur als Schall ohne Inhalt bekräftigten.

„Hast du das gehört?“ fragte Zirkel.

„Ja“, antwortete Grote teilnahmslos. Zirkel schüttelte den Kopf.

„Ich meine, ob du das gehört hast, was die Zollner hier erzählen von Conchita und Senor Ortega.“

„Nein“, sagte Grote.

„Aber so besinne dich doch.“ Zirkel rüttelte ihn an der Schulter. „Hast du nicht gehört, wer uns eben beinahe in den Straßengraben gerannt hätte? Es war Senor Ortega mit der Conchita, bis zur Bewußtlosigkeit betrunken.“ (Fortsetzung folgt.)

die Straßen kanalisiert wurden, konnte in den letzten Wochen die Erneuerung der Ortsstraßen durch Walzen und Leeren abgeschlossen werden.

Agold, 8. November. Hier wurden am Sonntag durch den Verkauf der Weibzeichen von den Formationen 491,82 RM. gesammelt.

Calmbach, 8. November. Am Samstag vormittag ereignete sich an der verachtigten Kreuzung beim Rathaus ein Verkehrsunfall.

Kurze Zeit nach diesem Vorfall stieß ein Lieferwagen derselben Calmbacher Firma mit einem Personenwagen zusammen, wobei wiederum Sachschaden entstand.

Wildbad, 8. November. Auf Grund des Staatshaushaltsplanes für 1938 wurde die Forstamtsaußenstelle Wildbad mit Wirkung vom 1. Oktober 1938 in ein Forstamt umgewandelt.

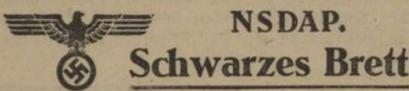
Wegen Mords vor dem Sondergericht Stuttgart, 8. November. Am Dienstag früh begann unter dem Vorsitz von Senatspräsident C u h o r t vor dem Sondergericht des Oberlandesgerichts die öffentliche Hauptverhandlung gegen den am 12. Oktober 1891 in Mieningen geborenen, zur Zeit in Untersuchungshaft befindlichen verheirateten Hausmeister Karl K e i ß i n g.

NSDAP. Kreisleitung Calw. Der Bezirkschaftsleiter, Kreispielmannszug, Marschblock Kreisleitung und Marschblock Calw Antreten Mittwoch, den 9. November, 19.30 Uhr bei der Kreisleitung, Dienstanzug.

„Schadenverhütung ist verwirklichter Nationalsozialismus deines täglichen Lebens.“

Chrengrab für die Träger des Goldenen Parteiabzeichens

Pforzheim, 8. November. Die Stadt Pforzheim hat auf dem Friedhof „Auf der Schanz“ eine Ehrenruhestätte für alle toten Pforzheimer Träger des Goldenen Ehrenzeichens der NSDAP. geschaffen, die mit der Ueberführung der drei bereits in früheren Jahren verstorbenen alten Pforzheimer Parteigenossen Heinrich W i t t m a n n, Willy K n ö d l e r und Eugen E n g h o f e r in das in einem Ehrenhain errichtete Ehrengrab am Vorabend des 9. November, des Gedenktages für die Gefallenen der nationalsozialistischen Bewegung, ihre besondere Weihe erhielt.



Parteiorganisation

NSDAP. Kreisleitung Calw. Der Bezirkschaftsleiter, Kreispielmannszug, Marschblock Kreisleitung und Marschblock Calw Antreten Mittwoch, den 9. November, 19.30 Uhr bei der Kreisleitung, Dienstanzug.

Parteiämter mit betreuten Organisationen

NSDAP. Kameradschaft Calw. Die marschfähigen Kameraden der NSDAP. treten heute abend 19.15 Uhr zur Beteiligung an der 9. November-Gedenkfeier bei der Fahne an. Anzug: Uniform mit Mantel, große Ordensschnalle. Alle weiteren Mitglieder gehen zur Turnhalle der Truppführerschule.

NS-Wehrkriegerbund, Kameradschaft Calw. Die Kameradschaft nimmt geschlossen an der Feier des 9. November teil. Anzug: Soweit möglich Kriegeranzug, große Ordensschnalle. Abmarsch: 19.45 Uhr beim Kameradschaftsführer.

Deutsche Arbeitsfront, Werkführer. Die Werkführer haben heute abend 19.30 Uhr auf dem Marktplatz zur Teilnahme der Feier des 9. November anzutreten.

SA. SS. NSKK. NSFK.

SA-Sturm 2/172. Der Sturmführer. Antreten familiärer Sturmangehöriger des Standorts Calw zur Feier des 9. November, 19.15 Uhr vor dem Dienstzimmer Bischofsstraße. Die Scharführer geben genaue Stärkemeldung von 5. 11., 8. 11. und 9. 11. bis spätestens Freitag mittag auf dem Dienstzimmer ab.

Hitler-Jugend

NSDAP. Mädchengruppe 1/401. Die ganze Gruppe tritt um 19.45 Uhr in Dienstkleidung bei der Turnhalle der Truppführerschule an.

Stuttgarter Schlachtwiehmärkte

vom Dienstag, 8. November. Auftrieb: 58 Ochsen, 110 Bullen, 400 Kühe, 111 Färsen, 985 Kälber, 609 Schweine. Preise für 0,5 Kilogramm Lebendgewicht in Rpf.: Ochsen a) 43,5-45,5, b) 38,5-41; Bullen a) 41-43,5, b) 37-39,5, c) 34; Kühe a) 40-43,5, b) 35,5-39,5, c) 25,5-33,5, d) 15-24; Färsen a) 41,5-44,5, b) 38-40,5; Kälber (Sonderklasse nicht notiert) a) 60-65, b) 53-59, c) 43-50, d) 33-40; Schweine a) 58,5, b) 1. 57,5, b) 2. 56,5, c) 52,5, d) 49,5, e) 49,5, f) 49,5, g) 1. 57,5, h) 51,5.

Marktvorlauf: Alles zugeteilt.

NS-Presso Württemberg G. m. b. H. - Gesamtleitung: G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstraße 18.

Verlagsleiter und verantwortl. Schriftleiter für den Gesamtinhalt der Schwarzwald-Wacht einschließlich Anzeigenstell: Friedrich Hans Scheele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H. Calw. Rotationsdruck: A. Oelschläger, Buchdruckerei, Calw. D. A. VI. 38: 3720. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Zweckverband Schwarzwald zur gemeinschaftlichen Finanzierung von H.S.-Heimen.

Die Sitzung des Zweckverbands liegt von heute ab während einer Woche auf dem Oberamt zur öffentlichen Einsichtnahme auf. Calw, den 9. November 1938.

Der Verbandsvorsitzende: Wurster, Kreisleiter.

Die Kanzleien des Amtsgerichts Calw

inschließlich der Gerichtsvollzieherstelle Calw, der Bezirksnotariate Calw, Stammheim und Bad Liebenzell, befinden sich ab Donnerstag, den 10. November 1938 im Neubau des Amtsgerichts Calw Adolf Hitlerstraße 9 - gegenüber der Truppführerschule neue Rufnummer Nr. 651, 652 und 653.

Biehverkauf

Ein frischer Transport junger, gewöhnlicher, hochträchtiger

Kühe, hochträchtig, Kalbinnen und schöner Zucht- u. Einstellrinder

stehen zum Verkauf in Höfen a. G. beim Bahnhof, Kaufliebhaber ladet ein

Mag Wiehler, Viehhandlung, Höfen Telefon 41.

Seefische

heute eingetroffen: Rablian, Seelachs, Goldbarsch, Schellfisch, Dornhai, Raifisch, geräucherter Makrelen, Bäcklinge, Seelachs, Marinaden. Koller, Marktplatz 17.

Würegbach

Eine ältere Nutz- und Fahrkuh steht dem Verkauf aus Philipp Malsenbacher Waldschütz a. D.

Kalbin

Kathrine Todt, Witwe, Weinberg.

Interessieren Sie die Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt?

In meiner Bäckerecke können Sie sich dieselben ungestört ansehen Buchhandlung Kirchherr beim Postamt

Zum Eintopf empfiehlt schöne fette Suppenhühner

Geflügelarm Calwerhof

Betten

Zwei neue Federbetten mit feiner Halbbaunenfüllung für nur RM. 115.- zu verkaufen. Anzusehen Bahnhofstraße 5.

Setzt noch einmal billige, süße Trauben essen! 500 Gramm nur 48 Pfg. Kleinen Sie diese Gelegenheit! Lebensmittel- u. Reformhaus Pfeiffer

Bin berechtigt, die Mitglieder aller Kassen zu behandeln. Dr. H. Wieland, Zahnarzt Bad Teinach

Calw, 8. November 1938 Kapellenberg Todesanzeige Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, unser treubesorgter Vater, Großvater, Bruder und Schwager Michael Braun heute früh im Alter von 79 1/2 Jahren nach kurzer Krankheit sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Calw, 9. November 1938 Dankfagung Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen Christian Großmann erfahren durften, für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrers sowie allen denen, die ihn zur letzten Ruhestätte begleiteten, herzlichen Dank. Die trauernden Hinterbliebenen

Zum Abendessen! Prima Bäcklinge frisch eingetroffen Schunk Bahnhofstraße

Kriegerkameradschaft Calw Unser treuer Kamerad Michael Braun (Kapellenberg) ist gestorben. Die Kameraden beteiligen sich an der Beerdigung. Antreten bei der Fahne (Eichamt) morg. Donnerst. nachm. 13.30 Uhr. Der Kameradschaftsführer. Gute gebrauchte Badewanne und Badesofen (Kupfer) mit Anschlußrohren verkauft um RM. 90.- Fortstmeister Schiedt Bad Liebenzell Anzusehen im Forstamtsgebäude Stammheim während der Dienststunden.

Sie sparen richtig wenn Sie in der „Schwarzwald-Wacht“ bei Käufen, Verkäufen, Vermietungen, Mietgesuchen, Angeboten aller Art eine Kleinanzeige aufgeben.

Schneider für Heimarbeit in Hosen, Ledermäntel u. Skibekleidung bei guter Bezahlung sucht Ernst Unger jr., Stuttgart - S. Alexanderstraße 36.

Geräumige 5-Zimmerwohnung mit Bad auf 1. Dezember zu vermieten. Von wem, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

2-Zimmer-Wohnung mit Zubehör, wird an einzelne Person vermietet Zwinger 88.

Schlachtpferde kauft zu Höchstpreisen Pferdegroßschlächtere Eugen Stöber Kirchheim. Tel. 662 u. 864/Rh.

Lichtspiele Bad. Hof Heute Mittwoch mittag 3.30 Uhr Zarah Leander „Heimat“ Mit Rücksicht auf die „9. November-Feier“ findet d. Abendvorstellung nicht statt. Versäumen Sie nicht, diesen großen Film zu sehen. Kommen Sie heute mittag 1/4 Uhr Letzter Tag

2 billige PIANOS (Lipp und Schiedmayer) gebr. aber gut erh., sehr vorteilhaft u. m. Garant. auch gegen Teilzahlung abzugeben. Off. mit Preis erh. Sie bei Anfrage. Stimmen, Tausch, Reparatur, werden bill. ausgef. Kosten voranschlag unverbindlich. Lipp & Sohn Klavier-Fabrik, Stuttgart Schloßstraße 39

Kaffee und Kaffee ist ein Unterschied. Unser Kaffee ist gleichbleibend gut! Er ist eben auch von Carl Serva (Ferrari 420)